

Geleitwort



# **Fachdidaktisch arbeiten heißt didaktisch rekonstruieren**

**Geleitwort**

**Ulrich Kattmann<sup>1</sup>**

<sup>1</sup> *Carl von Ossietzky Universität Oldenburg*



© Die Autor\*innen 2021. Dieser Artikel ist freigegeben unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen, Version 4.0 Deutschland (CC BY-SA 4.0 de).  
URL: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/de/legalcode>

Der Titel meines Geleitworts klingt anspruchsvoll und verpflichtend. Die Aussage beruht auf einer theoretischen Basis, die angibt, was Fachdidaktiken im Kern sind oder sein sollen. Das Modell der Didaktischen Rekonstruktion entspringt dem Verständnis der Fachdidaktiken als Teil der jeweiligen Bezugswissenschaften und zugleich deren Gegenüber. Diese Definition sagt bereits aus, dass Fachdidaktiken ihren Auftrag als Bildungswissenschaften gleichermaßen gegenüber den Lernenden und den Bezugswissenschaften wahrzunehmen haben (Gropengießer, Harms & Kattmann, 2020).

Das Modell der Didaktischen Rekonstruktion wurde in der Biologiedidaktik der Universität Oldenburg mit der Absicht entwickelt, einen Standard für naturwissenschaftsdidaktische Forschungsarbeiten zu schaffen. Die Überlegung startete mit der Forderung, dass eine theoretisch hinreichend begründete fachdidaktische Forschungsarbeit drei Elemente enthalten sollte: einen empirischen, einen analytischen und einen konstruktiven Teil, alle drei in Vermittlungsabsicht eines fachlich und pädagogisch fassbaren Lerngegenstands. Aus dieser Idee wurden die drei Forschungsaufgaben der Didaktischen Rekonstruktion entwickelt: Erhebung von Perspektiven der Lernenden, Fachliche Klärung und Didaktische Strukturierung.

Ogleich wir das Modell als Forschungsrahmen formulierten, wollten wir es von Beginn an auch auf die Unterrichtspraxis anwenden. Als wir die Ideen zur Didaktischen Rekonstruktion anhand des gerade erschienen programmatischen Artikels (Kattmann, Duit, Gropengießer & Komorek, 1997) am Rande einer Tagung mit erziehungswissenschaftlichen und psychologischen Expert\*innen im IPN diskutierten, meinte der damalige Direktor des IPN, wir müssten uns entweder für die Forschung oder für die Unterrichtspraxis entscheiden, beides zugleich gehe nicht.

Glücklicherweise sind wir dieser Empfehlung nicht gefolgt. Ein Wesensmerkmal des Modells besteht darin, dass in seinen drei Aufgaben Forschung und Vermittlungspraxis unmittelbar miteinander verbunden sind.

Dennoch sind in verschiedenen Bereichen selbstverständlich jeweils besondere Vorhaben zu formulieren und durchzuführen. So ist das Modell der Didaktischen Rekonstruktion als Rahmen für die fachdidaktische Forschung bezogen auf verschiedene Praxisbereiche angewendet worden (u.a. Schulunterricht, Unterrichtskonzeptionen, Lehrkräfteausbildung, außerschulische Lernorte, Lernaufgaben, Diagnose von Lernstand und Leistungen der Lernenden).

Die Beiträge der Didaktischen Rekonstruktion zur Förderung der Unterrichtspraxis verdienen jedoch dieselbe Aufmerksamkeit wie die zur Forschung. Sie betreffen die Hilfen zur Planung des Unterrichts wie ausgearbeitete Unterrichtseinheiten, die auf Ergebnissen der Forschung beruhen. So wurde gezeigt, dass das Modell für die Unterrichtspraxis direkt fruchtbar ist, sowohl für die Planung des Unterrichts als auch für die Unterrichtsreflexion (Gropengießer et al., 2020).

Unter anderem durch Oldenburger Promotionsprogramme sowie Initiativen von Lehrenden mehrerer Hochschulen ist das Modell der Didaktischen Rekonstruktion weit über die naturwissenschaftlichen Unterrichtsfächer Biologie, Chemie und Physik hinaus angewendet worden. Besonders intensiv ist dies in den Bereichen Geografie, Geschichte, Politik und Sachunterricht geschehen, aber auch in der Mathematik und den Sprachen (vgl. die Buchreihe *Beiträge zur Didaktischen Rekonstruktion*, 2001 ff.; Reinfried, Mathis & Kattmann, 2009).

Darüber hinaus hat die Didaktische Rekonstruktion die Vorstellungsforschung erheblich beeinflusst und gefördert. Insbesondere durch das systematische Aufeinander-Beziehen von Alltagsvorstellungen und fachlich geklärten Vorstellungen wurden Forschungsvorhaben angeregt, Lernwege von den Vorstellungen der Lernenden zu fachlich angemessenen Vorstellungen zu beschreiben. Dies bedeutet eine radikale Abkehr vom Verständnis der Alltagsvorstellungen als „misconceptions“. Stattdessen werden die lebensweltlichen Vorstellungen als Lernvoraussetzungen beachtet und als Lernhilfen genutzt (Gropengießer, 2006; Kattmann, 2015; Reinisch, Helbig & Krüger, 2020).

Es ist klar, dass die Arbeiten geltenden wissenschaftlichen Standards entsprechen müssen. Hier ist jedoch im Geiste der Didaktischen Rekonstruktion ein kritisches Wort zum anonymen Reviewverfahren nötig, dass auch die Beiträge dieses Themenheftes wie selbstverständlich durchlaufen mussten. Es wäre angebracht, Reviews ebenfalls anhand von Kriterien der Didaktischen Rekonstruktion zu revidieren. Ein konstitutiver Teil der Didaktischen Rekonstruktion ist die Fachliche Klärung. Kann man dieses Verfahren bei Reviewer\*innen voraussetzen? Diese Frage lässt sich nicht beantworten, solange das Reviewverfahren anonym ist. Anonymität widerspricht grundsätzlich der Wissenschaft: Wissenschaft ist öffentlich. Glücklicherweise gibt es in führenden wissenschaftlichen Journalen eine kritische Diskussion um die Frage der Anonymität. Konstruktive Reviewer\*innen schreiben Gutachten so, als könnten diese bei Kenntnis ihres Namens ohne weiteres von den Adressaten gelesen werden. Diese Form von Öffentlichkeit wäre im Sinne wissenschaftlicher Kriterien und eines an der Sache orientierten Diskurses.

Mit dem Modell werden – auch im Gegenüber zu den Erziehungswissenschaften – eigene fachdidaktische Standards gesetzt. Kern ist die systematische Verknüpfung der Perspektiven von Lernenden (und als solche ebenso der Lehrenden) mit fachlich geklärten Inhalten, um das Lernen und Lehren nachhaltig zu fördern. Dabei ist Lehren das Fördern von Lernen – oder es ist vergeblich.

Die Leser\*innen werden erkennen, wie die Beiträge dieses Themenheftes die Grundidee und Standards der Didaktischen Rekonstruktion beachten und fruchtbar anwenden, um den Herausforderungen der Lehrkräftebildung zu begegnen.

## Literatur und Internetquellen

- Beiträge zur Didaktischen Rekonstruktion* (2001ff.). 2001–2013: Oldenburg: Didaktisches Zentrum der Universität; ab 2014ff.: Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Gropengießer, H. (2006). *Lebenswelten, Denkwelten, Sprechwelten. Wie man Vorstellungen der Lerner verstehen kann* (Beiträge zur Didaktischen Rekonstruktion, Bd. 4). Oldenburg: Didaktisches Zentrum der Universität.
- Gropengießer, H., Harms, U., & Kattmann, U. (Hrsg.). (2020). *Fachdidaktik Biologie* (12. Aufl.). Hannover: Aulis bei Friedrich.
- Kattmann, U. (2015). *Schüler besser verstehen. Alltagsvorstellungen im Biologieunterricht*. Hallbergmoos: Aulis.
- Kattmann, U., Duit, R., Gropengießer, H., & Komorek, M. (1997). Das Modell der Didaktischen Rekonstruktion. Ein Rahmen für naturwissenschaftsdidaktische Forschung und Entwicklung. *Zeitschrift für Didaktik der Naturwissenschaften*, 3 (3), 3–18.
- Reinfried, S., Mathis, C., & Kattmann, U. (2009). Das Modell der Didaktischen Rekonstruktion – eine innovative Methode zur Erforschung und Entwicklung von Unterricht. *Beiträge zur Lehrerbildung*, 27 (3), 404–414.
- Reinisch, B., Helbig, K., & Krüger, D. (Hrsg.). (2020). *Biologiedidaktische Vorstellungsforschung*. Berlin: Springer.

## Beitragsinformationen

**Zitationshinweis:**

Kattmann, U. (2021). Fachdidaktisch arbeiten heißt didaktisch rekonstruieren. Geleitwort. *HLZ – Herausforderung Lehrer\*innenbildung*, 4 (2), I–IV. <https://doi.org/10.11576/hlz-4118>

Online verfügbar: 26.02.2021

ISSN: 2625–0675



© Die Autor\*innen 2021. Dieser Artikel ist freigegeben unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen, Version 4.0 Deutschland (CC BY-SA 4.0 de).

URL: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/de/legalcode>

## English Information

**Title:** Subject-related Teaching Means Educational Reconstruction. Preface